

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Romance pour violon par Louis van Beethoven

Beethoven, Ludwig

Braunschweig [u.a.], 1861

Rückdeckel

[urn:nbn:de:bsz:31-312520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-312520)

BUTTERFLY

STREIFEN

74/62

PROSPECTUS.

Alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen nehmen Bestellungen an auf:

Ludwig van Beethoven's Tonschöpfungen

(Symphonien, Duos, Trios, Quartetten, Sextetten, Septetten etc. etc.)

für das

Pianoforte zu zwei Händen mit Bezeichnung des Fingersatzes

arrangirt von

Louis Winkler.

Vollständig in circa 300 Notenbogen elegantester Ausstattung in halbmonatlichen Lieferungen zum Subscriptionspreise von
nur 1 1/2 Sgr. per Bogen.

Der Subscribent verpflichtet sich zur Abnahme der ganzen Sammlung, die in zwei Jahren vollständig ausgegeben wird und erhält als

Gratis-Zugabe

ein allegorisches Prachtbild Beethoven's.

(Grösse des Bildes: 10 3/4" hoch, 10" breit. Grösse des Papiers: 19" x 24".)

Der grösste Genius unter den deutschen Componisten, BEETHOVEN, wird von Allen, welche nur die für Clavier allein geschriebenen Compositionen kennen, als der grösste Schatz ihrer Bibliothek, als das Juwel ihres Musikschrankes angesehen. Wer den hohen Meister in diesen Schöpfungen erkannt und verstanden hat, fühlt einen innern Drang, ihn auch in seinen Instrumental-Schöpfungen sich so recht zu eigen zu machen, für sich zu Hause, am eigenen Instrumente zu studiren. Um diesem Wunsche entgegen zu kommen, hat die unterzeichnete Verlagshandlung eine billige Ausgabe der sämtlichen Instrumental-Compositionen des erhabenen Meisters für das Clavier allein zu zwei Händen (mit Fingersatz) veranstaltet, welche bei einem ausserordentlich billigen Preise von 1 1/2 Sgr. per Bogen auch dem Unbemitteltesten seiner Verehrer zugänglich ist, und die in zweimaligen Lieferungen per Monat erscheinen, circa 300 Bogen umfassen und in etwa zwei Jahren vollendet sein wird.

Ueber die Gediegenheit und den Werth des Arrangements giebt die nachstehende, den »Signalen« entnommene Recension einen Hinweis, deren kritische Andeutungen von der Verlagshandlung nicht unbenutzt geblieben sind und eine nochmalige Umarbeitung einzelner Werke zur Folge gehabt haben.

Der Arrangeur, der Organist Louis Winkler in Braunschweig hat das grosse, nicht leichte Werk bereits zur guten Hälfte vollbracht, mit Ehren vollbracht, und die gewissenhafte, treue, geschickte Art und Weise, mit welcher Winkler seine Arbeit anführte, ist es besonders, die vorstehende Zeilen hervorruft. Zu jedem, noch so untergeordneten Kunstzweige gehört ein besonderes Geschick, ein Beruf, um tüchtig vorzutreten zu werden; — wie mancher brave Musiker, wie mancher Virtuose, — wie mancher Componist arrangirte schlecht! Wie mancher tüchtige Arrangeur ist leichtsinnig und gewissenlos in seiner Aufgabe, und wie manches schöne Werk, das seiner schwierigen, starken Besetzung wegen dem grössten Theile des Dilettantismus unzugänglich ist, wird ihm durch schlechtes Arrangement verkümmert! Hofrath Haend in Stuttgart hat Recht, einen grossen Theil der Arrangements unter die Rubrik Derangements zu stellen, denn der guten Uebersetzungen haben wir wahrlich nicht zu viele, und zu den in dieser Hinsicht achtungswerthen Namen, wie Mückwitz, Kluge, Gustav Schmidt (Männer, die sich fast ausschliesslich diesem Fache widmeten), sind nur wenige hinzuzufügen. An ein gutes Arrangement sind wohl hauptsächlich folgende Anforderungen zu stellen: Der Geist des Originals, nicht nur die Form soll wiedergegeben werden; — die Hauptstimmen, die Haupttöne, harmonisch entscheidende Nebentimmen, versteckte Klangschönheiten, kurz alles Wesentliche soll übertragen sein. Dazu sei die möglichst bequeme Spielbarkeit besonders berücksichtigt, denn ohne sie ist jedes Arrangement null und nichtig, und nichts als eine verkleinerte Partitur. Etwaige Figuren und Passagen sollen nicht noten-getreu, sondern effect-getreu wiedergegeben sein; wie allenthalben, ist auch hier auf die Wesenheit, nicht auf die Form zu sehen. Dann ist noch gewissenhaft das Zeitmaass des Originals zu erwägen.

Pomphaft und ruhig schreitende Sätze vertragen ein volles Arrangement; leichte, hüpfende Scherzi müssen in möglichst wenigen Noten gegeben werden, trotz aller Möglichkeit, noch hier und da vollere Griffe einströmen zu können, denn der Vortrag würde sofort (oft nur durch eine einzige Note mehr) ein anderer, und fast immer schadet eine zu grosse Gewissenhaftigkeit in Aeusserlichkeiten dem Charakter des Tonstücks wesentlich.

Das in Rede stehende Winkler'sche Arrangement der Beethoven'schen Werke erfüllt fast alle genannte Forderungen im hohen Grade. Alles ist neben grosser Treue auch gut spielbar, Einzelheiten ausgenommen, wo die Pietät für den Meister etwas in's Complicirte geht; da indessen Alles hand- und fingergerecht bleibt, und nicht jeder Fakt dem andern an völliger Leichtigkeit gleich sein kann, ist alles, unbeschadet dem Charakter des Werkes, mit schnell lehnender Mühe zu bewältigen. Die neueste Clavier-Technik ist das Feld, auf dem diese Arrangements gebaut sind, auf dem sie sich mit Glück bewegen, ohne in's Virtuosen-Gebiet überzugehen. Die häufigen melodischen Gezwänge und contrapunktischen Verflechtungen aller Arten sind oft mit überraschendem Geschick wiedergegeben, wie das besonders in dem Quintett Op. 16, in dem Septett Op. 29, der A-Sonate mit Violine Op. 47 hervorsticht. Wer Chopin's Nocturnes und Mazurkas, Mendelssohn's Werke, Stoffen Heller etc. etc. spielen kann, dem liegen Winkler's Arrangements eben recht. Dieser ganzen Region von Künstlern, Liebhabern und Dilettanten seien sie auf's Beste empfohlen, zumal da die Ausstattung eine höchst correcte, würdige und elegante ist. Dank der Verlagshandlung wie dem Arrangeur für ein so ehrenhaftes Unternehmen, — so ehrenhaft begonnen! — Möge es in gleicher Weise und bald zu Ende geführt werden!

Die erste Lieferung liegt in jeder Buch-, Kunst- und Musikhandlung zur Ansicht aus; die zweite wird im Spätsommer dieses Jahres und alle folgenden in regelmässigen Zwischenräumen von 14 Tagen erscheinen.

Braunschweig, im Juli 1861.

Henry Litolf's Verlag.